

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

30.4.1879 (No. 100)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1023487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1023487)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und Anzeigen.



Publications-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 6^u V. 6^u N.

No 100.

Mittwoch, den 30. April.

1879.

Für Mai und Juni werden Abonnements-Bestellungen auf das „Wilh. Tageblatt und Anzeiger“ durch sämmtl. Reichs-Postanstalten und die Expedition, Koonstr. Nr. 82, 1 Trp., entgegen genommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. Aus Wiesbaden wird mitgetheilt: Se. Majestät der Kaiser und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden empfangen am Sonnabend Vormittag 11 Uhr Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Hessen bei dessen Ankunft auf dem Bahnhofe. Um 1 Uhr Nachmittags kehrte der Großherzog von Wiesbaden nach Darmstadt zurück. Hierauf nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Geheimen Legationsrathes von Bülow und des Majors von Brauchitsch vom Militär-Kabinet entgegen. — Gestern Vormittag unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt, empfing alsdann den Generalleutnant v. Wigandorff und erteilte dem Königl. Preussischen Geschäftsträger am Großherzoglich Hessischen Hofe, von Thielau, Audienz. Zum Diner hatten die Frau Großherzogin von Baden, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen, die Prinzessin

Luise von Preußen, Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe nebst Gefolge, sowie der Prinz Friedrich von Holstein, die Gräfin Ardeck und andere angesehenere Personen Einladungen erhalten. Ueber den Tag der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers von Wiesbaden nach Berlin ist bis zur Stunde Definitives noch nicht bekannt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm beabsichtigte zur Fortsetzung seiner Studien heute von Potsdam nach Bonn zurückzukehren.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl gedenkt Ende dieser Woche von hier nach Jagdschloß Glienke überzufahren.

— Die Großfürstin Constantin von Rußland traf auf der Reise nach Paris am Sonnabend früh im strengsten Incognito aus Petersburg hier ein. Während der Vormittagsstunden nahm Höchstdieselbe einige Sehwürdigkeiten in Augenschein, entsprach alsdann einer Einladung des württembergischen Gesandten Baron v. Spitzberg zum Deseuner und setzte Mittags 1 Uhr ihre Reise nach Stuttgart fort. Bei der Abreise begrüßte die Großfürstin Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, welche mit demselben Zuge von hier nach Potsdam zurückkehrten. Bis Potsdam fuhr die Höchsten Herrschaften dann gemeinschaftlich.

— Der Kaiserlich deutsche Botschafter Graf Münster folgte gestern Nachmittag einer Einladung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl nach Jagdschloß Dreilinden zur Tafel. Nach der Rückkehr von dort begab er sich zum Reichskanzler Fürsten Bischoff. Heute Nachmittag 2 Uhr fuhr der Botschafter nach Potsdam, wo er von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen im Neuen Palais empfangen wurde. Morgen Nachmittag beabsichtigt Graf Münster von hier auf seinen Posten nach London zurückzukehren.

— Die von der „Kr.-Ztg.“ gestern gemeldete Designation des Corvettenkapitains Zembisch, der zur Zeit in der kaiserlichen Admiralität für Unterrichtsweesen, Nachrichtenweesen und Küstenvertheidigung fungirt, zum deutschen Consul auf den Samoa-Inseln wird nicht verfehlt, in weiten Kreisen Aufsehen zu erregen. Deutscher Consul für die Samoa (Schiffer-) und Tonga (Freundschafts-) Inseln ist bis jetzt Herr Th. L. Weber, derselbe, welcher Ende 1876 den Handelsvertrag mit dem Könige von Tonga vereinbart hat, dessen Bestimmung, insoweit es sich um die Anlegung einer Kohlenstation an geeigneter Stelle in der Bavaugruppe handelte, bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangt ist, und der im vorigen Jahre den Abschluß des Handelsvertrags mit der Regierung der Samoa-Inseln durchsetzte. Ob die Sendung des Kapitäns Zembisch mit der Frage der Kohlenstation oder mit den angeblichen Absichten wegen Erwerbung deutscher Colonien zusammenhängt, bleibt abzuwarten. Das Consulat in Apia auf der zur Gruppe der Samoa-Inseln gehörigen Insel Upolu war bisher kein Verwesensconsulat.

— Die Angaben von einem entscheidenden Drucke, welchen der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeldt, auf die Pforte zu Gunsten des baldigen Abschlusses der Convention mit Oesterreich-Ungarn wegen Novibazar ausgeübt haben soll, werden hier für sehr übertrieben gehalten und dürften voraussichtlich bald von competent. r Seite dementirt werden, namentlich da sie Anlaß zu gehässigen Ausstellungen gegen Deutschland und das Verhalten der Reichsregierung in der orientalischen Frage gegeben haben.

Ausland.

Wien, 28. April. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute in Begleitung des Prinzen Leopold von Baiern und des Naturforschers Brehm nach Spanien abgereist.

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Fräulein v. Mittelburg, sagte er, gestatten Sie mir, die Bekanntschaft mit Ihnen zu erneuern.

Freudig überrascht blickte Valerie auf das schöne Gesicht des Professors und sagte dann lebhaft: Es freut mich sehr, den Schöpfer der Kunstwerke, welche ich so oft bewundert habe, näher kennen zu lernen und ihm meine Verehrung auszusprechen.

Sie hatte erröthet gesprochen und man konnte erkennen, wie sehr es sie in der That freute, die Bekanntschaft des Mannes zu machen, den sie schon lange in seinen Werken verehrt hatte. Sie vertiefte sich mit dem geistreichen Künstler in ein Gespräch über die bildende Kunst im Allgemeinen und über seine eigenen Schöpfungen insbesondere. Professor Holberg konnte sein Staunen nicht verhehlen über das richtige treffende Urtheil, dem er bei diesem jungen Mädchen begegnete. Es zog ihn mächtig hin zu der feinen, poetischen Gestalt, die so viel Begeisterung für seine Kunst, ein so verständnißvolles Eingehen auf dieselbe bekundete und eine so glühende Verehrung namentlich seiner Muse an den Tag legte. Er erfuhr von Valerie, daß auch sie sich in Wiedergabe der Schönheiten der Natur vielfach versucht habe, und erbat und erhielt die Erlaubniß, sich andern Tags persönlich von ihren Leistungen überzeugen zu dürfen.

Lange unterhielten sich beide an diesem Abend. Valerie hatte den Freund an ihrer Seite fast vergessen, in ihr lebte jetzt nur der Gedanke an die Kunst. Finster schaute Hubert drein; er sah, wie groß der Eindruck war, den Valerians anmuthige Natürlichkeit, ihr tiefes

lebhaftes Empfinden für die Kunst auf den Professor machten.

Man ging zu Tisch; endlich glaubte Hubert wieder sein Recht auf Valerie als Freund, wie sie ihn ja selbst genannt, geltend machen zu können. Eben wollte er sie bitten, sie zu Tisch führen zu dürfen, doch schon war der Professor ihm zuvorgekommen; sie nickte Hubert freundlich zu, legte ihren Arm in den des Professors und schritt mit ihm dem Speisesaal zu.

Das Fest war zu Ende, die Gäste hatten sich entfernt; der Baron mit seinen Töchtern, Lucie, Valerie und Hubert saßen noch in einem kleinen Salon und besprachen die Vorgänge des Abends. Valerie war sehr lebhaft, sie konnte nicht genug erzählen, wie glücklich sie sich fühle, wie sehr der Abend und das Fest sie befriedigt hatten; besonders Professor Holberg war es, von dem sie viel sprach, den kennen gelernt zu haben sie sich sehr glücklich pries. Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit hatte Hubert ernst und still der Unterhaltung gelauscht; er war mißgestimmt, unzufrieden mit sich und noch weit mehr mit Valerie. Ihr Eintritt in die Welt schien sie berauscht zu haben und dieser Rausch hatte sie ihren älteren Bekannten ver- geben machen.

Man trennte sich, um noch wenigen Nachtstunden die Ruhe zu widmen. Lieblich lächelnd trat Valerie auf Hubert zu und reichte ihm die kleine Hand mit freundlichem Gutenachtgruß; als sie aber das finstere Gesicht des jungen Mannes sah, fragte sie ernst und besorgt: Sind Sie krank, Herr von Wahrfeld, oder haben Sie sich heute Abend nicht amüßigt? — Sie sehen ja ganz anders als sonst. . .

„O mir fehlt Nichts, gnädiges Fräulein, ich danke für Ihre Theilnahme, erwiderte gezwungen Hubert.

Zürnen Sie mir, daß Sie mich so finster anblicken und „gnädiges Fräulein“ sagen? — Ich glaube, Sie stehen im Begriff, mir Ihre Freundschaft zu kündigen? — Thun Sie das nicht — ich möchte so gern einen Freund in Ihnen behalten, sagte Valerie mit so kindlich naivem Ton, daß Hubert die ihm gereichte Hand schnell ergriff und mit leidenschaftlicher Erregung küßte.

Valerie erröthete, lächelte befangen, nickte ihm aber freundlich zu und folgte dann Lucie auf ihr gemeinschaftliches Zimmer.

Nun, liebe Valerie, sagte diese, als die beiden jungen Mädchen allein waren, bekenne aufrichtig: war es recht von mir gehandelt, Dich aus Deiner Einsiedelei hervor zu ziehen, um Dich die Welt und ihr Treiben kennen zu lehren? —

„O ich bin Dir so dankbar, Lucie! — Mit Angst und Zagen habe ich unser stilles Thal verlassen, und doch ist es so schön in der großen, mir bis dahin so fremden Welt, die Menschen sind so gut und freundlich; ich hatte mir das Alles so ganz anders vorgestellt, weil die Tante, die doch so gut und edel ist, Leben und Menschen flieht.“

Noch lange plauderten die beiden Mädchen von den Erlebnissen des Abends, bis endlich der Traumgott sie in sein Reich aufnahm und fester Schlaf die müden Augen schloß, während die rothigen Lippen ein seltsames Lächeln umspielte.

Wochen schon war Valerie nun in D.; die glänzendsten Feste der ersten Gesellschaft hatte sie besucht und das große Leben mit allen seinen Reizen, deren es ja so viele für ein siebenzehnjähriges Mädchen gab, genossen. Unstreitig jedoch war es der tägliche Verkehr mit Prof. Holberg, der ihr den größten Genuß verschaffte.

— Die Beratungen mit Schwalow wurden gestern fortgesetzt. Es soll sich dabei um eine russischerseits beanspruchte Verlängerung der Besetzungszeit handeln. Heute Abend soll Schwalow eine bestimmte Antwort Andrassy's erhalten. Morgen Abend wird er seine Reise fortsetzen.

— Auf die Ansprache des Bürgermeisters beim gestrigen Festzug erwiderte der Kaiser, er habe gewollt, daß alles kostspielige Gepränge vermieden werde, und den ihm von der Gemeindevertretung angebotenen Guldigungsakt in dem Wunsche angenommen, der schaffenden Arbeit auf allen Gebieten des Gewerbes, des Handels- und Verkehrswezens sowie der schönen Künste einen Beweis seiner Anerkennung ihres Wertes sowie seiner schirmenden Fürsorge zu geben; er freue sich des seltenen, großartigen Schauspiels und spreche schon im Voraus der Gemeindevertretung, den genialen Künstlern, den Gesellschaften, Genossenschaften und Körperschaften, wie den einzelnen Persönlichkeiten, endlich den sämtlichen Teilnehmern des Festzuges seinen und der Kaiserin herzlichsten Dank dafür aus.

Paris, 28. April. Die *Republique Francaise* schreibt, das Einverständnis der Mächte in der griechischen Frage sei vollständig; es gelte für wahrscheinlich, daß die Frage einer Konferenz der Botichaft in Konstantinopel unterbreitet werde.

— Grey, der neue Generalgouverneur von Algerien, und General Saussier, der Befehlshaber des 19. Armeecorps, gingen am 25. d. Abends an Bord der *Savoie* nach Algier in See. — In Lyon haben 1200 Seideweber beschlossen, die Arbeit einzustellen, bis die Fabrikanten den Tarif von 1869 wieder bewilligen. Am 26. fanden in der Vorstadt La Croix-Rouffe Arbeiterversammlungen statt, doch kamen keine Anordnungen vor.

Brüssel, 28. April. An dem Briefwechsel zwischen König Leopold und dem Papst ist kein wahres Wort.

Venedig, 26. April. Prinz Carl von Preußen ist im strengsten Incognito heute hier eingetroffen und hat mit seinem Gefolge im Hotel Danieli Absteigequartier genommen.

Petersburg, 28. April. Durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas vom 24. d. M. wird das taurische Gouvernement dem zeitweiligen Generalgouverneur von Odessa unterstellt. — Der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstin Alexandra Josefowna und der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch sind gestern Nachmittag um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Livadia wohlbehalten eingetroffen. Auf der ganzen Reise wurden die hohen Reisenden von der auf den Bahnstationen versammelten Volksmenge mit begeistertsten Kundgebungen begrüßt. In Twer, Moskau, Drel, Kursk, Charkow, Pawlograd und Sebastopol, so wie auf den Stationen Sergiewo (Gouvernement Tula) und Senelnikowo (Gouvernement Jekaterinoslaw) empfing der Kaiser Abordnungen des Adels, der Landschaften und der Stadt- und Landgemeinden, welche Ergebenheitsadressen überreichten.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. April. Laut Allerhöchster Cabinetordre vom 12. d. M. ist dem Marine-

Sie war seine Schülerin geworden, unter seiner Leitung schuf sie jetzt selbst ganz allerliebste Bilder, denen der Stempel entschiedenen Talents aufgeprägt war. Stunde auf Stunde oft saß sie in ihrem kleinen Atelier, das der Baron ihr hatte einrichten lassen, an der Staffelei und zauberte mit leichter, künstlerischer Hand die Gestalten hervor, welche ihre lebhafteste Phantasie ihr vorpiegelte und die Bewunderung und das Erstaunen des Professors erregten. Und stundenlang konnte auch dieser gefeierte Meister an ihrer Seite sitzen, sich in ihre Auffassungen vertiefen und ihren genialen Aufschwung durch leise Winke und Andeutungen in die richtige Bahn zu leiten. Auch ihm schien es hohen Genuß zu gewähren, dies entschieden reich begabte junge Mädchen mit der feurigen und leicht empfänglichen Künstlerseele zu studieren.

Valerie mochte wohl kaum bemerkt haben, wie unausgesetzt sein Blick auf ihrem erregten Antlitz haftete, wenn sie, seinen Weisungen folgend, leicht und sicher den Pinsel führte. Wenn ihr Auge dann fragend dem seinigen begegnete und sein zufriedenes Lächeln sie ermunterte, dann war sie glücklich.

Anfänglich mochte es wohl nur der Künstler gewesen sein, der sich zu dem für seine Kunst begeisterten Kinde hingezogen fühlte; doch je länger Holberg mit Valerie verkehrte, desto mehr Reiz gewann für ihn das ungezwungene Zusammensein; je tiefer er in der Offen vor ihm liegenden, unschuldsvollen Mädchenseele las, um so mehr fühlte er sich gefesselt und von ihrem Zauber gebannt, und mit Beben dachte er daran, daß es niemals anders werden konnte, daß sie ihm wieder entrückt würde — plötzlich, so wie sie ihm erschienen. Eine tiefe, gewaltige Liebe war es, die den gereiften Mann immer mehr für Valerie erfüllte.

Stationsarzt der Nordsee, Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Höpffner ein Patent seiner Charge verliehen worden.

— Der Corvetten-Capitain von Werner ist nach Rückkehr mit S. M. S. „Ariadne“ von Wilhelmshaven nach Kiel verjezt.

— Der Corvetten-Capitain Balois ist von Urlaub und der Corvetten-Capitain im Marineflabe Meller von seiner Dienstreise zurückgekehrt.

— Am Donnerstag, den 1. Mai cr., wird S. M. Panzerregatte „Friedrich Carl“ in die 1. Reserve gestellt; dazu sind designirt: Corvetten-Capitain Rarher als Commandant, Unterlieutenants zur See Schönfelder und Jagenohl.

— An Bord S. M. Artillerieschiff „Renown“ sind mit dem 1. Mai cr. der Lieutenant zur See Göllich und Unterlieutenant zur See Graf v. Bernstorff commandirt. Der Lieutenant zur See Düring ist mit demselben Datum von S. M. S. „Renown“ ab- und zur 2. Matrosen-Division commandirt.

— Am Montag, den 5. Mai cr., mit Flaggenparade findet die Indienststellung S. M. Panzerregatte „Friedrich Carl“ und „Kronprinz“ statt. Die Besatzungen werden den Schiffcommandos schon am 4. Mai, 3 Uhr Nachmittags, längsseit der Schiffe übergeben.

— Die für S. M. Aviso „Grille“ commandirte Besatzung wird am 4. Mai früh mit dem ersten Zuge nach Kiel in Marsch gesetzt.

lokales.

— **Seppens**, 28. April. Neben dem großen Fortschritte auf materiellem Gebiete, welche die nunmehr beschlossene Herstellung einer Chaussee zwischen Neu- und Altheppens in Aussicht stellt, können wir nunmehr auch auf geistigem Gebiete einen solchen melden. Nachdem der Kirchenbesuch bedeutend zugenommen, hat der neue Herr Pfarrer auch eine Privatschule eröffnet, deren Errichtung als Ausdruck des Bildungsbedürfnisses schon freudig begrüßt werden muß und der wir wünschen, daß Ueberfülle der Amtsgeschäfte wie in der Regel ihr Fortbestehen nicht hindere; denn auch auf das Interesse für die hiesige Volksschule, welche viel zu wünschen übrig läßt, wird dieselbe anregend wirken. Nachdem derselben $\frac{3}{4}$ Jahre der Hauptlehrer gefehlt, traten so ungünstige Verhältnisse in der Mittelklasse ein, daß in den letzten beiden Jahren zur Ausnahme in die Oberklasse statt das für das 11-jährige Alter gesetzlich vorgeschriebene das für das 8- und 9-jährige genügen mußte. Durch andauernde Hingabe und Stimmlosigkeit des Lehrers wurde in den beiden letzten Wintern die Oberklasse überdies sehr geschädigt.

Die Eröffnungsfeier in der höheren Knabenschule in Wilhelmshaven.

Montag, den 28. d. Mts., Morgens 9 Uhr, fand in dem früheren Amts- und Amtsgerichtshause hier selbst die Eröffnungsfeierlichkeit der neugegründeten höheren Knabenschule statt, welche zunächst aus 3 Klassen, mit mehr als 80 Schülern besteht. Neben den letzteren hatten sich zu dieser Feier auch vielfach die Eltern derselben, die Gymnasium-Commission und auch noch sonstige Einwohner der hiesigen Stadt eingefunden, so

Oft schon war er nahe daran gewesen, sie an sein Herz zu ziehen, ihr zu gestehen, wie sie all sein Denken und Sinnen gefangen halte und daß er ihr sein Leben weihen wolle; doch wenn er dann in die ahnungslosen, unschuldigen Augen Valeriens blickte, so erschien ihm ein solcher Schritt eine Entweihung und er fürchtete, daß er noch nicht von ihr verstanden würde; sah sie doch in ihm — so dachte er — nur einen Meister der Kunst, für welche sie schwärmte; nicht ihm, nur seiner Kunst und seinem hohen Talent galt ihre Verehrung.

So sagte er sich selbst mit grausamer Offenheit und verbarg dann die feurige Liebe, welche ihn besetzte, unter kühlem, fast abstoßendem Wesen.

Im leichten grauen Arbeitsrock, mit Palette und Pinsel stand Professor Holberg eines Morgens in seinem großen, eleganten Atelier vor einem Bilde, an das er soeben die letzte Hand gelegt hatte. Doch nicht mit gleicher Befriedigung wie sonst hing sein Blick an dieser neuen Schöpfung; er schien nicht zufrieden, obgleich Niemand außer ihm selbst den leichtesten Makel an dem Kunstwerk gefunden haben würde. Dieses stellte den schönen Kopf Valeriens dar, das kleine Gesichtchen mit den zauberisch-dunkeln Augen. Doch es war nicht jener unschuldige Kinderblick — dies Auge spiegelte eine tiefe, innige Liebe wieder, eine Liebe, wie sie das Frauenherz ganz erfüllt. Sie mochte wohl so dem Geiste des Künstlers vorgeschwebt haben, weil sein Herz es wünschte, diese schönen Augen von Liebe verklärt zu sehen, von Liebe zu ihm.

So stand der Maler lange vor seinem Bilde, verjunken im Anschauen des lieblichen Gesichts, bis nahende Schritte ihn aus seinen Träumereien rissen. Schnell nahm er Valeriens Bild von der Staffelei

und barg es in einen Winkel zwischen anderen, halb fertigen Gemälden. Raum hatte er dazu Zeit gehabt, als auch schon die Thür sich auf sein „Herem“ öffnete und Lucie von Rosier, gefolgt von Herrn von Ceden, dessen beiden Töchtern, Valerie und Hubert, im Atelier erschien.

Verzeihen Sie, Herr Professor, wenn wir stören in Ihr Heiligthum dringen, begann Lucie; doch wir konnten es uns nicht verlagern, so bald als möglich von Ihrer so freundlich erteilten Erlaubniß Gebrauch zu machen.

Der Professor empfing seine Besucher mit größter Zuverlässigkeit und diese waren bald im Beschaun und Bewundern der vielen Kunstschätze vertieft, an denen das Atelier so reich war. Holberg stand mit dem Baron und den Damen vor einer Marmorgruppe, welche er aus Rom mitgebracht hatte, und lenkte die Aufmerksamkeit seiner Besucher auf einzelne Schönheiten derselben, während Hubert etwas abseits ein halb fertiges Bild betrachtete, welches, gegen eine Reihe anderer gelehnt, an der Erde stand. Neugierig setzte er seine Inspection fort, bis er auf das letzte Werk des Professors — auf das Portrait Valeriens — stieß. Lange ruhte, unbemerkt von den Ubrigen, sein Blick auf dem Bilde, das aufs Neue alle Glammen und Qualen der Eifersucht in seiner Brust ansachte; doch Holberg, sich unwendend, bemerkte die Privatstudien des jungen Mannes und sah, mit welcher ausschließlichen Aufmerksamkeit jener gerade das Bild betrachtete, welches er jedem fremden Auge verbergen wollte. Hastig auf Hubert zutretend, sagte er beinahe rau: Kein Maler liebt es, Herr von Ceden, bevor er sich dieselben reif hält; Sie verzeihen! — (Fortf.)

uns gehen, des sind wir fröhlich. Ihm sei auch allein die Ehre!" Er — der Redner — kenne seit 15 Jahren die blonden Häupter der Wilhelmshavener Schuljugend, und habe, als vor 15 Jahren hier die erste Elementar-Schulklasse angelegt sei, nicht im Entferntesten darauf zu hoffen gewacht, daß schon jetzt ein Gymnasium angebracht werde, wodurch die Stadt die würdige Stellung unter ihren deutschen Schwestern einnähme, die ihr gebühre. Unwillkürlich dränge sich da heute das Wort aus dem bewegten Herzen über die Lippen: „Nun danket Alle Gott!“ Denn nun brauche für die Zukunft nicht mehr der Sohn aus dem Elternhause, vom Herzen der Mutter und aus den Augen des Vaters fort in fremde, nicht immer sichere Hände gegeben werden, und werde nicht schon in seiner Kindheit ein Fremdling und Gast im Vaterhause. Nun brauche das junge Herz nicht mit Heimweh zu kämpfen, sondern ginge einer fröhlichen Entwicklung im Kreise der Seinen entgegen. Das und Alles, was daraus folgt und hervorgeht, danke man dem grundgütigen Gotte, und dessen Namen solle man deshalb auch preisen mit Herzen, Mund und Händen.

Wie aber freudiger Dank heute von den Lippen ströme, so auch eine dringende Bitte und eine ernste Mahnung. Man wisse ja, daß die Einrichtung der höheren Knabenschule auf Widerspruch gestoßen habe und hier und da mit ungünstigen Augen angesehen und mit trüben Prophezeihungen begleitet, daß sie, wie aller Anfang schwer sei, auch ferner mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben würde, dem gegenüber sei Einigkeit ihrer Freunde nötig, und darum bitte er von ganzem Herzen. Der Ruf Wilhelmshaven's sei draußen kein besonderer, aber das Gute hätten seine Einwohner jedenfalls, daß sie Fremden gegenüber treu zusammen zu halten pflegten. Wie echte Männer, wie echte deutsche Männer hätten sie sich in dieser Schulfrage selbst zu helfen gesucht und vermocht; sie möchten nun auch ferner Schulter für Schulter für diese hochwichtige, heilige Sache eintreten. Dann werde das Saat Korn, das heute ausgestreut wurde, aufgehen und grünen und blühen und zu einer goldenen, köstlichen Ernte heranreifen. Er — der Redner — bitte vor allen Dingen auch die Lehrer der jungen Anstalt, in diesem Geiste der Eintracht wirken zu wollen. Sie seien dazu von der Vorsehung bestimmt worden, die ersten Lehrer an dem einstigen Gymnasium zu sein, sie möchten mit Ernst dafür Sorge tragen und allen Fleiß thun, daß ihre Namen für immer mit goldenen Lettern in die Geschichte dieser Schule eingetragen und sie eine Zierde derselben würden. Die Eltern übergaben ihnen in diesen Kindern ihr theuerstes Gut, ja sich selbst, ihre Lebenshoffnung, ihre Stütze im Alter. Die Lehrer möchten ja mit treuer Gut und Pflege über ihnen wachen, denn von ihren Händen würden sie einst gefordert werden. Der Herr habe ihnen einen hohen, herrlichen Beruf beschieden, die Pfleger der Jugend und Erzieher zu aller Tugend zu sein, habe damit aber auch zugleich eine große Verantwortlichkeit auf sie gelegt, der sie sich in Ewigkeit nicht entziehen könnten.

„Und nun ihr,“ fuhr der Redner fort, indem er sich an die Schüler wandte, „ihr meine lieben kleinen Mitbrüder, auch für euch habe ich eine ernste Bitte und Mahnung, in die jedenfalls eure Eltern mit einstimmen werden. Die Kunst ist lang, das Leben kurz!“ sagt ein Dichter unseres Volkes, und gar schnell ist die Jugend, diese schöne köstliche Zeit der Aussaat, dahin. Benutzt sie gewissenhaft, sie kehrt nie wieder. Seid fleißige, aufmerksame, pflichtgetreue Schüler, damit ihr einstmals nicht mit Scham über eine verlorene, vergeudete Jugend, sondern mit freudigem Stolz als tüchtige Männer sprechen könnt: „Ich bin damals bei der Gründung unseres Gymnasiums und einer seiner ersten Schüler gewesen.“ Eure guten Eltern bringen euch große Opfer, zündet ihnen durch Fleiß und gutes Betragen ein helles Dankopfer an. Die besten Früchte werden euch dabei selbst zu Theil.

Witten wir endlich aber auch den, der ein rechter Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er es euch und uns wolle gelingen lassen. Der Segen kommt auch hier von oben. Freuen wir uns des heutigen Tages, indem wir mit dem Psalmsingen sprechen: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, laßt uns freuen und fröhlich sein. Hilf Herr, laß wohl gelingen.“ Amen.

Hierauf sang die Versammlung mit tiefer Bewegung das Lied: Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleicher Maßen, Segne uns täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach' uns zu Himmelsberben.

Dann sprach der Herr Marine-Stationen-Pfarrer noch den Segen über die Anwesenden aus und schloß so diese Feier, welche jedenfalls Allen, die daran Theil genommen haben, unvergänglich bleiben wird.

Aus der Provinz und Umgegend.

Glücketh. Hier traf die Nachricht ein, daß

die beiden hiesigen Schiffe „Johann“, Capt. Kampehl, von Belize nach Canal, und „Seenympe“, Capt. Schierloh, ersteres im Golf von Mexiko, letzteres in Afrika, gestrandet und total verloren sind. Glücklicherweise sind die Mannschaften beider Schiffe gerettet. — Der „Weserb.“ schreibt: Einem Gerüchte zufolge soll in den letzten Tagen in Brake eine Geburt seltener Art stattgefunden haben, indem ein Kind — lebend — mit vier Händen, woran zwei Finger der linken Hand nicht normal, zur Welt gekommen. Seitens der Medicinallink in Berlin soll der Wunsch geäußert sein, daß das qu. Kind dort einem anatomischen Institute übergeben werde, wozu sich bis jetzt die Mutter trotz einer gutgebotenen Vergütung nicht hat entschließen können.

Rafede. Auf unserm am 25. d. stattgefundenen Viehmarkte waren reichlich 200 Stück Rindvieh zum Verkaufe aufgetrieben, wovon etwa die Hälfte verkauft wurde. Die erzielten Preise waren für die Verkäufer recht annehmbar. Im Ganzen wurde der Umsatz durch recht hohe Forderungen beeinträchtigt. Durch schönes Wetter begünstigt hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Sohenkirchen. Am 23. d. ist zu Münster Norberdeich auf dem Watt von dem Arbeiter J. G. Zanßen daselbst ein Krokodill, 9 bis 10 Fuß lang, todt aufgefunden und geborgen worden. Auf welche Weise dieses Thier hier an den Strand gerathen ist ein Räthsel, da die Jade und Nordsee doch nicht seine Heimath sind. Dem Anscheine nach ist dasselbe lebend an seinen Fundort gelangt und dort verendet, indem keine Spuren von Verwesung vorhanden sind, auch der Körper sehr gut erhalten und nicht die geringste Beschädigung an demselben zu finden ist. Der Gemeindevorsteher Jürgens zu Tengshausen hat den Direktor des Museums von Oldenburg sofort von diesem seltenen Funde in Kenntniß gesetzt und steht zu erwarten, daß dieser für Ueberführung dahin Sorge tragen und dem Publikum Gelegenheit geben wird, die seltene Beute gefahrlos in Augenschein zu nehmen.

Hannover, 27. April. Am vergangenen Montag begann hier der neue Curfus des hannoverschen Technikums, unserer Fachschule für Geometer, Maschinen- und die gesamte Metallindustrie. Eine besondere Aufgabe dieser Anstalt bildet die Vorbereitung für den Besuch der polytechnischen Schule. In diesem Semester nehmen wieder Schüler aus Norwegen, Rußland und England an dem Unterricht Theil.

Seevern. In der Nacht vom 23. zum 24. d. wurde bei einem hiesigen Einwohner ein Diebstahl versucht. Der Dieb, der sich wahrscheinlich ins Haus geschlichen, und darin hatte einschließen lassen, öffnete in der Nacht, als die Bewohner schliefen, das Kolt und fand hier ein Kästchen mit etwa 60 M. Inhalt, das von ihm annectirt wurde. Wie er sich nun mit dem Gestohlenen aus dem Staube machen wollte und aus der Stube trat, gab er nicht Acht auf eine vor der Stuwenthür sich befindende Stufe und stürzte von derselben, wobei ihm das Kästchen mit Geld entfiel. Angsterfüllt ergriff er nun durch die Hausthür das Hasenpanier, seinen Raub im Stiche lassend. Die Hausbewohner, durch das Gepolter erwacht, standen auf und freuten sich, ihr Eigenthum noch auf der Diele wieder zu finden. (Sem.)

Vermischtes.

— (Der Glenden Einer.) Der „Pester Journal“ erzählt: Vorgestern Nachts, gegen halb 1 Uhr, kam der Staatsbeamte M. auf der schon oft genannten gedeckten Stiege von der Festung herab, als ihm plötzlich ein Mann in den Weg trat, ihn bei der Gurgel faßte und Geld verlangte. M. machte nicht viel Umstände, sondern reichte dem Angreifer seine Börse, und als dieser die goldene Uhr verlangte, gab er ihm auch die Uhr. M. entfernte sich hierauf, ganz froh, so billigen Kaufes losgekommen zu sein, da in der Börse bloß 85 fl. waren. Am nächsten Morgen brachte sein Dienstmädchen ihm ein Packet, welches ein fremder Mann ihr übergeben hatte. Dasselbe enthielt — die Uhr, die Geldbörse und folgendes Schreiben: „Geehrter Herr! Einst war ich berechtigt, Sie anders, vertraulicher anzusprechen, aber das war vor achtzehn Jahren, als wir Beide noch jung waren und als wir Beide noch Dasjenige erwarteten, was Sie erreicht haben: das Glück. Mir ist dasselbe — wiewohl ich gleiches Anrecht darauf hatte — nicht zu Theil geworden. Ich hab's nun anderweitig zu erlangen gesucht; inwiefern mein Streben erfolgreich war, können Sie daraus ersehen, daß mich nach 18 Jahren das Glend antrieb, des Nachts Menschen anzugreifen. Die innere Bewegung, das Halbdunkel in dem gedekten Gang und die 18 Jahre sind schuld, daß ich Sie nicht erkannte. Ich beraubte Sie der hier beigelegten Sachen. Als ich in Ihrer Börse nachsuchte, fand ich Ihre Visitenkarte, auf der glücklicherweise auch Ihre Adresse angegeben war. Ihr

Name rief mir den alten guten Freund ins Gedächtniß, den ich nicht berauben kann. Hier sende ich Ihnen Ihre Börse mit der Bitte, sich nicht nach mir zu erkundigen, da Sie, im Falle Sie mich auffinden würden, nur Schmerz darüber empfinden, was aus mir geworden ist! Gott mit Ihnen. — Der Glenden Einer.“

— Berlin. Wir bitten diejenigen unserer Leser, schreibt der „B. V. C.“, denen der Appetit leicht verborben wird, die nachfolgende Notiz nicht zu lesen. In Dresdener Blättern finden wir nämlich erzählt, in den elegantesten Dresdener Restaurants würden die erheblichsten Quantitäten Pferdefleisch als Kinderfilets, Beefsteaks und Kumpsteaks „verarbeitet“. Bei dem Konsum eines größeren feinen Etablissements, das der geringen Rentabilität wegen fallirte, sei — so erzählen die betreffenden Dresdener Blätter — eine Forderung von 2400 M. angemeldet worden und zwar — vom Pferdegeschlächter. Ob es hier in Berlin sehr viel anders ist? . . . Der Berliner Volkswitz hat sich über die Gewißheit, daß sehr viel Pferdefleisch zu Würsten verarbeitet wird, bekanntlich mit den echt Berlinerischen Worten fortgeholfen: „Det is allens ejal, wenn man bloß nich die Droschkennummer rauschmeckt.“

— Hagenburg. (Gattenmord.) In dem benachbarten Dorfe Dehlingen fand am Montag Morgen ein Landmann seine Ehefrau todt in der Scheuertenne liegen, nachdem dieselbe ¼ Stunde vorher noch die Kühe gemolken hatte. Während es anfangs hieß, die Frau sei beim Futterholen von dem Heuboden herabgestürzt und habe dabei einen raschen Tod gefunden, erhob sich alsbald ein sehr böser Verdacht gegen den Ehemann, der in der letzten Zeit mit seiner Frau in Unfrieden gelebt hatte. Montag Mittag begaben sich die Herren Oberamtsrichter Kobbe und Dr. Stahl an Ort und Stelle und fanden die Sache derart, daß die Berufung der Gerichtsärzte geboten schien. So erschienen denn heute Mittag die Herren Kreisphysikus Dr. Wende und Kreiswundarzt Dr. Fetz und schritten in Anwesenheit des Gerichts zur Sektion. Die ganze Gemeinde wartete gespannt und aufgeregt, ob bei der unmittlbar auf die Sektion folgenden Vererdigung der Ehemann zugegen sein würde; allein — während am Hause das Trauerlied gesungen wurde, ward der Unglückselige geschlossen in Gegenwart abgeführt. Der schreckliche Verdacht scheint demnach seine Bestätigung gefunden zu haben.

— (Im Theater.) Ein Stutzer drängt bei Eröffnung des Theaters eine Dame bei Seite und nahm vor derselben Platz. — „Wissen Sie,“ sagte dieselbe, „wie man ein solches Betragen nennt?“ — „Gewiß, meine Dame, zuvorkommend!“ antwortete lächelnd der kühne Jüngling.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 29. April 1879.

Barometer Kanal, Frankreich und Westdeutschland stark gestiegen, Nordsee und Ostseegebiet meist schwach nördlich und nordöstlich. Wetter kühl, ruhig, trocken; nördliche Ostsee heiter, sonst vorwiegend wolkig.

* Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Bankhaus Gottfried & Felix Herzfeld in Hannover, dessen Coursberichte wöchentlich in unserem Blatte erscheinen, die am 1. Juli d. J. fälligen Ungarische Goldrente- und Russische Staatsanleihe-Coupons, deren Auszahlung von Auswärts in den Zeitungen annoncirt wird, ebenfalls schon jetzt ohne Abzug (und auch im Wege des schriftlichen Verkehrs) einlöst.

Coursbericht von Gottfried und Felix Herzfeld. Hannover, Theaterstr. 14. 27. April 1879.

Wir sind für		Käufer	Verkäufer
4 1/2%	Hannov. Provinzial-Anleihe . . .	96	96,50
4 1/2%	Hannov. Stadt-Anleihe . . .	101,75	102,25
4%	Deutsche Reichs-Anleihe . . .	98,25	98,75
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe . . .	105,70	106,20
4%	do. do. . .	98,40	98,90
4%	Bückerburger Obligationen . . .	97,50	98
4%	Hannov. Landescredit-Obligationen . . .	100	100,50
4%	Kurhess. Landescredit-Obligationen . . .	98,25	98,75
5%	Braunsch.-Hannov. Hyp.-Pfundbr. . .	101,50	102
4 1/2%	do. do. . .	96	96,50
4 1/2%	Preussische Central-Pfundbriefe . . .	100,50	101
4 1/2%	Schwedische Pfandbriefe . . .	92,25	92,75
5%	Russische Bodencredit-Pfundbriefe . . .	76,40	76,90
5%	Ungarische Gold-Pfundbriefe . . .	94,25	94,75
4 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe . . .	99,50	100
5%	fundirte Amerikaner . . .	101	101,50
5%	Russische Staatsanleihe von 1877 . . .	85,25	85,75
5%	Russische Orientanleihe . . .	56	56,50
4%	Oesterreichische Goldrente . . .	67	67,50
4 1/2%	Oesterreichische Silberrente . . .	56,75	57,25
6%	Ungarische Schatzanweisungen II. . .	103,50	
6%	Ungarische Goldrente . . .	78,50	79

Sämmtliche andere Effecten berechnen wir ebenfalls bestens und controliren die Auslosungen kostenfrei unter unserer Garantie.

**Amtliche
Bekanntmachungen.
Bescheid.**

In Sachen
betreffend die Zusammenberufung der Gläubiger des Kaufmanns Albert Becker, Inhaber der Firma Carl Becker hier, zum Zweck des Versuchs einer gütlichen Vereinbarung ist eine solche Vereinbarung im heutigen Termine nicht erreicht. Dem angedrohten Präjudiz gemäß wird nunmehr über das Vermögen des Kaufmanns A. Becker, Inhaber der Firma Carl Becker, der Concurs der Gläubiger eröffnet und werden alle bis jetzt nicht angemeldeten Forderungen von der Masse ausgeschlossen.

Wilhelmshaven, 23. April 1879.
Königliches Amtsgericht.
Dirksen.

**Öffentliche Sitzung
des
Bürgervorsteher-Collegiums
am**

**Mittwoch, 30. April,
Abends 6 Uhr,**
im Hotel zum Berliner Hof.
Tagesordnung:

1. Verfügung der Königl. Landdrostei, die Jahresrechnung pro 1875 betreffend.
2. Bericht der Budget-Commission über die Jahresrechnung pro 1876.
3. Jahresrechnung pro 1877/78.
4. Verpachtung des Marktstandsgeldes.
5. Geldeanlage vom Bahnhof nach dem Jade-Ems-Canal.
6. Verfügung des Königl. Amtes Wittmund vom 18. April cr. auf die Beschwerde des Bürgervorsteher-Collegiums vom 9. April cr. gegen den Magistrat.
7. Verfügung der Königl. Landdrostei vom 15. April cr. auf die Beschwerde des Bürgervorsteher-Collegiums vom 8. April cr. gegen das Königl. Amt Wittmund hier.
8. Verfügung des Königl. Amtes Wittmund vom 15. April cr. auf die Beschwerde des Bürgervorsteher-Collegiums vom 4. April cr. gegen den Magistrat.
9. Verschiedenes.

Der Wortführer.
Carl Doerry.

**Verkaufs-
Bekanntmachung.**

Im Auftrage des Concurs-Curators Hrn. Schreiber Büchelmann in Barel wird der unterzeichnete Gerichtsvogt die zur Concursmasse der Gläubiger des Kaufmanns Carl Becker hier gehörigen Gegenstände, als:

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 vierediger Tisch, 1 Ladeneinrichtung mit Treisen, 3 Glaskästen, 1 Schreibpult, 1 Hängelampe, 1 Marktbude, versch. Kleidungsstücke, 2 Cylinderuhren; ferner: etwa 1000 Zehntel Kisten Cigarren, 1 große Partie Cigaretten, Schag-Tabak, Pfeifen, Pfeifenköpfe, Cigarrenspitzen, Pfeifenrohre und Cigarren-Stems, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände

am
**Donnerstag,
den 8. Mai d. J.,
und die folgenden Tage,
Nachm. 2 Uhr,**

bei dem Gastwirth Hrn. Schramm hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 29. April 1879.
Kreis,
Gerichtsvogt.

**Verkaufs-
Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Tischler Frerichs hier abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Stubenuhr, 1 Bettstelle und 1 Hobelbank,
zur Befriedigung des Heilgehilfen Beye hier am

**Dienstag,
den 6. Mai d. J.,
Nachm. 3 Uhr,**

in dem Lokale des Gastwirths Herrn Ernst hier, Neuestr., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
Wilhelmshaven, 28. April 1879.
Kreis, Gerichtsvogt.

Privat-Anzeigen.

**Mittwoch, 30. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,**

werden in der Wirthschaft des Herrn Dwillies im Elshaus allerlei Hausgeräthe, als: Schränke, Tische, Stühle, Betten und Bettstellen, Spiegel und Schildereien gegen Baarzahlung zum Verkaufe gebracht werden.

Echt Erlanger Bier	15 Fl.	3 Mk.
Berliner Tivoli	20 "	3 "
Lagerbier	30 "	3 "
Bremer Braubier	30 "	3 "
Oldenb. Selterwasser	25 "	3 "

empfehlen die **Bier-Niederlage** von

Pilling,

Friedrichstr. 4, vis-à-vis der Gasanstalt.

Lehrling gesucht.

Ein Knabe, der Luit, hat die Photographie zu erlernen, kann sofort bei mir eintreten.
C. F. Frankforth,
Photograph.

Zur Beachtung.

Die Anfertigung aller Arten von Putzarbeiten, sowie Garniren und Modernisiren besorgt in und außer dem Hause
S. Treptow,
Kaiserstr. 75.

Ringius' Restauration.

Heute und folgende Tage:



Kaiser-Bockbier-

Ausschank.

Schoppen 20 Pfennig.

Schaaf's Möbel-Magazin,

Noonstraße Nr. 96,



hält sich bei auffallend billigen Preisen



Beste

Lochgelly-Steinkohlen

aus dem Schiffe „Maria“, Capitain Borchers, zu empfangen, offerirt zum Preise von **Mk. 38 per 2000 Kilo** frei vor's Haus.
Wilhelmshaven, den 29. April 1879.

Carl Doerry.

5 Mark Belohnung!

Sonntag ist auf dem Wege von der Kronprinzenstr. bis zur Bahn ein Packet, Inhalt Briefe, verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dieselben gegen obige Belohnung in der Exped. abzugeben.

**Reisefoffer und
Taschen**

empfehlen **G. Schaaf,**
Sattler.

Zu verkaufen.

Mehrere kleine Schweine.
D. Harms,
Kopperhörner Mühle.

Ein für alle Mal.

Ein kleiner gelber Hund ist zugehauen. Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Unterricht in sämtlichen
Näh- u. Handarbeiten**

ertheilt für Erwachsene u. Kinder
Alt-Heppens. **Frau Geith.**

Zu vermieten.

Ein kleines möblirtes Zimmer für einen Herrn.
Noon- u. Rajernenstr.-Ecke Nr. 80.

Gesucht.

Ein ordentliches tüchtiges Mädchen für häusliche Arbeiten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einem geehrten Publikum Wilhelmshavens beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unser dortiges Filialgeschäft mit dem 1. Mai aufheben und bitten, von jetzt an gest. Aufträge und Zahlungen direct an uns nach hier machen zu wollen.
Kiel, im April 1879.

Bartsch & Bartling.

Gesucht.

2 bis 3 Schneidergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei
L. Scheibe.

Frische

Neumilchbutter,

bei größeren Posten per 1/4, Kilo 76 Pfg. per comptant.
Asel b. Wittmund. **M. S. Gerriets.**

Zu vermieten.

Umstände halber ein Laden.
W. A. Folkers,
Mittelfir. 12.

THEATER

in **Wilhelmshaven.**
KAISER-SAAL.

Mittwoch, den 30. April:

Musikal.-dramatische

SAIRÉE

ausgeführt von der gesammten Capelle der 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **C. Latann,** sowie vom ganzen Theaterpersonal. Alles Nähere besagen die Zettel.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr:

General-

Bersammlung

in der **Wilhelmshalle.**

Tagesordnung:

1. N. wahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.
3. Vorlesung des Hrn. Lehrer aus Reuters Werken.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Ein sechzehnfüßiger Omnibus, wie ein eleganter Wagen (Landauer)
H. Janssen,
Wilhelmshaven.

Gesucht.

Zum 1. Mai cr. ein kräftiger Knecht. Ohne gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.
B. Wilts.

S ä r g e

in Holz und Metall in allen Größen und großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch **Leichenkleider** stets vorräthig.

C. C. Wehmann,
Noonstraße 110.

Gesucht.

Auf sofort ein Lehrling.
W. A. Folkers, Bäderstr.,
Mittelfir. 12.

Gesucht.

Ein Schuhmachergeselle.
S. Boonagarn, Börsenstr. 34.

Ich warne hiermit Jeden, meine Mannen in der Geld noch getrunken Getränke zu boragen, indem ich Zahlung nicht habe.
Frau Edel, Düstriesenstr. 18.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube.
Noonstr. Nr. 109.

Geburts-Anzeige.

Der Geburt eines Mädchens erfreute sich
Wilhelmshaven, 29. April 1879.
Eduard Detken u. Frau
Henriette geb. Hölte.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 3/4 Uhr entschlief in dem Herrn meine liebe Frau und unsere treue Mutter
Margaretha geb. Peters.
Dieses allen unsern Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Die Beerdigung findet am 1. Mai Abends 5 Uhr statt.
Wilhelmshaven, 26. April 1879.
C. Feldmann sen.,
nebst Kindern und Enkeln.